



Frankfurter Rundschau

Printausgabe vom 12.09.2006

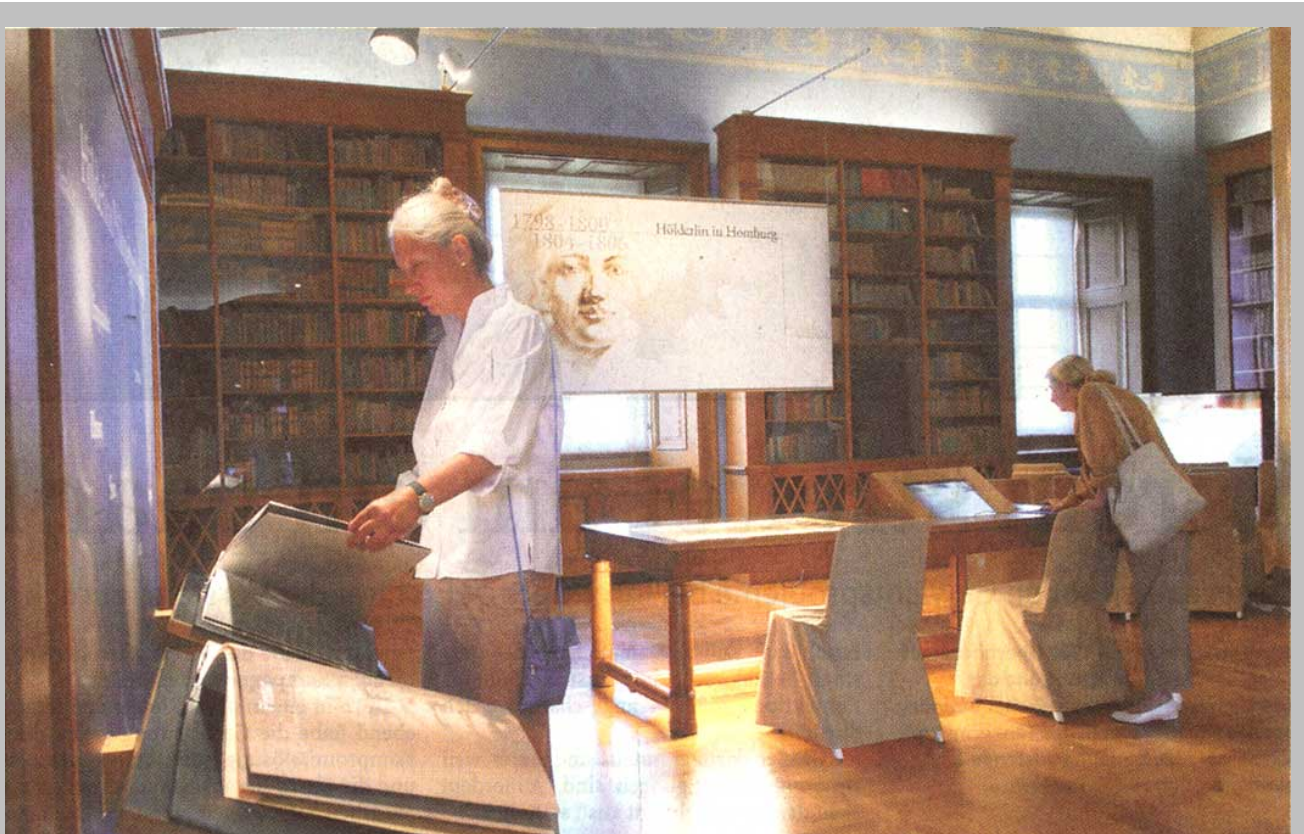
Wir danken der Frankfurter Rundschau,
diesen Artikel in www.kuratorium-schlosskirche.de zur Verfügung stellen zu dürfen.

Hölderlin ist jetzt Dauergast im Schloss

Multimediale Erinnerung an das Wirken des Dichters ab sofort im Bibliothekssaal /
Freund Sinclair zahlte bis 1806 das Gehalt des Bibliothekars

Gestern ist in der Schlossbibliothek die erste Bad Homburger Dauerausstellung über Leben und Werk des Dichters Friedrich Hölderlin eröffnet worden. Der Einsatz von interaktiven Bildschirmen soll vor allem junge Menschen ansprechen.

BAD HOMBURG • Es ist kein Zufall, dass die Ausstellung ausgerechnet gestern, am 11. September, eröffnet worden ist. Denn an diesem Tag vor genau 200 Jahren ist Hölderlin aus Bad Homburg zwangsweise in eine Tübinger Klinik gebracht worden, wo er anschließend noch fast 40 Jahre lebte „in geistiger Umnachtung“, wie es meist heißt. In einer „paranoiden Schizophrenie“, wie heutige Psychiater diagnostizieren. „Das Datum ist vielleicht etwas unglücklich, aber wir konnten es nun mal nicht ändern“, sagte Burkhard Hense vom Kuratorium Schlosskirche bei der Vorbesichtigung.



Die ersten Besucherinnen der neuen Hölderlin-Dauerausstellung in der Schlossbibliothek nutzen Buch und Bildschirm.

Simulierter Wahnsinn

„Hölderlins Wahnsinn“ heißt auch die letzte und vielleicht eindruckvollste der sechs Ausstellungstationen: Die Besucher können in einer begehbaren Schnecke verschwinden, in der sie Stimmen von allen Seiten hören. Lichtreflexe auf der Innenverkleidung aus feinem Metallgitterdraht lassen Wellenmuster entstehen und verschwinden.

Wer herauskommt, hat vermutlich die ganze Bandbreite der Medien schon genutzt, die die Ausstellung liefert: Man kann ganz traditionell in großformatigen, eigens für die Ausstellung entwickelten Büchern blättern und lesen, die über Leben und Werk Hölderlins informieren. Oder aber einen 30-minütigen Dokumentarfilm ansehen.

Oder per Mausklick an Bildschirmen das gleiche wie aus den Büchern erfahren. Oder aus Holzschubladen vergilbte Faksimiles von Originalhandschrift herausziehen und sie zu entziffern versuchen. Wer noch mehr wissen will, kann sich in die Lektüre der Stuttgarter Werkausgabe vertiefen.

In der Bibliothek des Schlosses war Hölderlin einst von seinem Studienfreund Isaac von Sinclair als Hofbibliothekar angestellt worden, ohne dafür nennenswerte Leistungen erbringen zu müssen. Sinclair, Minister und Berater des Landgrafen, zahlte das Salär des Freundes aus eigener Tasche. Die heutige Bibliothek des Schlosses entstand allerdings erst 1835 bei einem Umbau. Zu Hölderlins Bad Homburger Zeit war sie im so genannten Königsflügel untergebracht. Die Idee zu der 120 000 Euro teuren Dauerausstellung hatte das Kuratorium Schlosskirche bereits vor knapp drei Jahren. Es hat das Projekt mit 50 000 Euro unterstützt.

„Wir haben hier den Hölderlinpreis; und wenn ein Auswärtiger zur Verleihung kommt, erwartet der, sich auch etwas angucken zu können“, sagte Karl Weber, Direktor der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten. Bislang gab es nur ein kleines Hölderlinarchiv im Gotischen Haus. Aber auch Schulklassen können in der neuen Ausstellung einen multimedialen Zugang zu Hölderlin finden.

Anders als etwa im Goethehaus oder anderen Dichterorten, wo es Handgreifliches wie Möbel zu betrachten gibt, war der neue Hölderlin-Ort zunächst nur eine Idee. Die „Ausstellung ohne Objekte“ (es gibt keine Möbel oder Utensilien, das Hölderlinhaus in der Dorotheenstraße ist längst abgerissen), konzipierte der Literaturredakteur Gerwig Epkes vom Südwestrundfunk, wissenschaftlich beraten vom Hölderlinexperten Professor Jochen Schmidt. Studentinnen des Fachbereichs Design der FH Wiesbaden setzten das in Optik um. Rolf Pflücke und Micaela Lämmle drehten den passenden Dokumentarfilm mit dem Titel „Hölderlin - Schicksalsjahre in Homburg“ für die Ausstellung. Oberbürgermeisterin Ursula Jungherr sieht in der Ausstellung „eine Chance für junge Menschen, mit Hölderlin in Kontakt zu kommen“. „Wir brauchen junge Leute, die lesen und unsere Schätze aufbewahren“, sagte Hessens Wissenschaftsminister Udo Corts bei der Ausstellungseröffnung.

DIE HÖLDERLIN-AUSSTELLUNG kann einzeln oder zusammen mit einer Schlossbesichtigung besucht werden. Geöffnet ist bis Oktober, Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr, ab November bis März von 10 bis 16 Uhr. Das Kombiticket für Schloss und Ausstellung kostet 5 Euro, ermäßigt 4 Euro; die neue Ausstellung allein kostet 2,50 Euro, ermäßigt 2 Euro.

HÖLDERLIN IN HOMBURG

- **Von 1798 bis 1800** und von 1804 bis 1806 hat Friedrich Hölderlin in der Dorotheenstraße und der Haingasse gelebt.

- **Einige seiner wichtigsten Werke** hat er in Bad Homburg geschrieben wie etwa den Hyperion und den unvollendet gebliebenen Empedokles.

- **Am Todestag** des Dichters, dem 7. Juni, verleiht die Stadt seit 24 Jahren den Friedrich-Hölderlin-Literaturpreis.

- **Der „Hölderlinpfad“** zwischen Bad Homburg und Frankfurt wird im Rahmen des Regionalparks Rhein-Main eingerichtet. Über diesen fast 20 Kilometer langen Weg soll Hölderlin seine Geliebte Susette Gontard besucht haben.

PROP